

Nacht

Autor(en): **Susman, Margarete**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **52 (1958)**

Heft 10

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-140293>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nacht

Es deckt die düstre Erde
Dein nächtiges Gericht;
Verklungen ist das Werde,
Verlöscht das Angesicht.

Wie Nebel wogt die Seele
Bildlos von Rand zu Rand,
Drängt wirr aus Nacht und Fehle
Zu ihres Schöpfers Hand.

O wenn auf Deiner Erde
Dein ewges Bild erlischt,
Herr, sprich ein neues Werde,
Das Qual und Schuld verwischt!

Zertritt, zertritt die Lüge,
Der, was wir sind, zum Raub,
Und meißle Deine Züge
Aufs neue in den Staub!

Ein neues Antlitz schmiede
Aus Wirbeln bängster Not!
Dein Schöpfungssiegel Friede,
Drück' es in Nacht und Tod!

Herr, sprich ein neues Werde,
Ein neues Werde Licht!
Die Nacht der alten Erde
Wisch' uns vom Angesicht!

Margarete Susman



Jesus Christus, der Herr

An Herren ist unsere Generation verschwenderisch gewesen. Sie hat sich solche verschiedener Art in Fülle geleistet. Sie hatten ein menschliches Gesicht oder traten in Form von Blöcken auf. Man kündigte tausendjährige Reiche an, die zwölf Jahre dauerten. Im Vergleich zu andern scheinen gewisse Kandidaten für eine persönliche Herrschaft gutmütig und liberal.

Aber wie alle Gottheiten, die von der Erde kommen, aus Leidenschaften und elementaren Instinkten der Menschen geboren, sind diese Herren dafür verantwortlich, daß Blut fließt. Es ist ihnen vieles gewährt worden. Und wir sind noch nicht davon geheilt, sie anzubeten. Von diesen Göttern kommt man nicht leicht los. Man glaubt noch an sie, weil man sich in ihnen findet, und weil man sich nicht verändert hat, und weil man sich nicht zu einem andern Herrn bekehrt hat.

*

Ach, wie armselig sieht Jesus Christus aus neben diesen Mächten! Wie elend er ist am Fuße dieser Throne, wo weltliche Größen gepriesen werden! Was sind wir selbst vor ihnen? Die Staatsraison überwindet in ihrem Namen die Gewissen. Die Gesetze der Geschichte, der wirtschaftliche Zwang verfügen in ihrem Namen über Körper und Seele. Auf unmenschliche Weise.